

Weg von der „Schule zweiter Klasse“

Schlechter Ruf, sinkende Schülerzahlen – die Diskussion um die Hauptschulen in Bayern reißt nicht ab. Neuer Vorstoß des Kultusministers: Die Trägerschaft für Hauptschulen soll auf den Landkreis übergehen. Die Haltung dazu ist im südlichen Landkreis geteilt.

VON STEPHANIE WOLF

Landkreis – „Das Rathaus, die Grundschule, die Hauptschule“ – für Werner Mitterreiter, Rektor der Josef-Breher-Hauptschule, ist diese Dreieinigkeits in Pullach ein fast schon „paradiesischer Zustand“. Hundert Meter Fußweg, dann sei er im Bürgermeisterbüro und könne seine Anliegen vortragen. Läge die Zuständigkeit in Zukunft beim Landkreis, ginge das nicht mehr. „Dann wären wir eine Schule von vielen: Ortsnähe und Einmaligkeit

ade“, malt sich Mitterreiter aus. Für ihn steht fest: Es würde letztendlich alles nur komplizierter werden.

Der Rektor der Hauptschule in Pullach ist freilich in komfortabler Lage, denn seine Schule steht relativ gut da. Eine finanziell ausgleichende Wirkung, wie es Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) durch eine Trägerschaft der Landkreise erwartet, würde der Josef-Breher-Hauptschule nicht viel bringen – eher im Gegenteil. Landrätin Johanna Rumschöttel (SPD) findet auch, dass man zwischen den einzelnen Schulen differenzieren muss, wenn man danach fragt, ob ein Wechsel der Trägerschaft vorteilhaft wäre. „Wenn eine Hauptschule wunderbar in der Kommune verankert ist – warum etwas ändern?“, fragt sie.

Von Stefan Straßmair (CSU), Bürgermeister von Hohenbrunn, würde allerdings eine große Last abfallen, wenn seine Gemeinde nicht mehr alleiniger Träger der Hauptschule in Riemering wäre. Etwa 85 Prozent



Stefan Straßmair

hätte nichts dagegen, wenn von der Gemeinde Hohenbrunn die Last der Schulträgerschaft genommen würde.

der Schüler kommen laut Straßmair nicht aus seiner Gemeinde. Trotzdem trägt Hohenbrunn die Investitionen alleine. „Wir haben an der Hauptschule erheblichen Sanierungsbedarf, aber nicht das nötige Geld“, nennt Straßmair als Beispiel. „Es wäre schon hilfreich, wenn der Landkreis da einsteigt. Hauptschulen dürfen nicht länger als Schulen zweiter Klasse gelten“, so Straßmair.

Auch Rumschöttel fällt zuerst die Gemeinde Hohenbrunn ein, wenn sie über die Vorteile einer Trägerschaft



Werner Mitterreiter

ist mit der bestehenden Regelung zufrieden. Er leitet die Hauptschule in Pullach.

FOTOS: ARCHIV BIG/PRIVAT

des Landkreises nachdenkt: „Hier liegt viel Last auf einer kleinen Gemeinde.“ Deshalb sei es der Vorschlag des bayerischen Kultusministers durchaus wert, darüber nachzudenken. „Aber natürlich bin ich nicht darauf aus, zusätzliche Aufgaben an den Landkreis zu ziehen“, schränkt die Landrätin ein.

In einem sind sich alle Befragten einig: Im Gegensatz zu anderen Regionen in Bayern geht es den Hauptschulen im Landkreis ohnehin gut. „Hier bei uns herrscht keine Gefahrenzone. Keine Schule

ist in ihrer Existenz bedroht“, betont Schulamtsleiter Anton Schonlau. Er selbst hält den Vorschlag von Kultusminister Spaenle aber trotzdem für „sehr vorausschauend“. „Organisatorische Dinge lassen sich leichter regeln, wenn die Trägerschaft für alle weiterführenden Schulen in einer Hand liegt.“ Der Schulamtsleiter denkt hier zum Beispiel an die angestrebten Kooperationen zwischen Haupt- und Realschulen oder an die Zusammenlegung von einzelnen Hauptschulen. Laut Landrätin Rumschöttel sind dies aber Projekte, die im Landkreis München derzeit nicht anstehen.

Dass sich durch einen Wechsel der Trägerschaft überhaupt etwas ändern wird, bezweifelt Gabriela Heckenstaller, Rektorin der Hauptschule in Taufkirchen. „Es ist doch wie bei der Gesundheitsreform: Alles Geld soll in einen Topf, und damit soll dann alles besser werden“, sagt Gabriela Heckenstaller. „So funktioniert das aber nicht.“